



Heike Kati Barath
«mitten unter»
25.4. – 6.6.2015

Der Frühling hält Einzug in Heike Kati Baraths vierter Einzelausstellung in der Galerie Mark Müller und der Besucher / die Besucherin findet sich „mitten unter“ blühenden Blumen, Hasen und Mädchen im Bikini wieder. Der schwarze kreisrunde Strudel an der Wand gleicht einem Portal, durch das man in eine eigenartige Welt gezogen wurde, in der die Stimmung wie so oft in Baraths Ausstellungen nicht eindeutig greifbar ist. Durch geschickt gewählte Ausschnitte oder ambivalente Gesichtsausdrücke schafft sie es immer wieder, eine Stimmung zu erzeugen, die jeden Moment von süß zu bedrohlich zu kippen droht.

Die neun Charaktere, die auf ihren mit Holzgerüsten gestützten Leinwänden mitten im Raum stehen, nehmen die Galerie in Beschlag. Das Mädchen im blauen Bikini beispielsweise ist dabei aber derart in ihr Handy vertieft, dass sie uns gar nicht zur Kenntnis nimmt, während sich uns das grün gekleidete mit geballten Fäusten in den Weg stellt.

Neben den Bikinimädchen ist eine kleinere Gruppe von drei Figuren, über deren Geschlecht man sich streiten könnte. Sie stehen vor dunklem Hintergrund, gekleidet in graue Overalls und lächeln uns zu. Sie haben etwas vor, so scheint es. Nur was?

Als Besucher und Besucherin kommt man nicht umhin, zu versuchen, die Figuren miteinander oder mit sich selbst in Bezug zu setzen. Stellt uns Heike Kati Barath vor die Wahl, uns für eine der neun Figuren zu entscheiden?

Sollen wir uns zum Mädchen mit dem Handy gesellen ohne beachtet zu werden, oder sollen wir das Risiko eingehen und uns dem grimmigen Mädchen am Eingang zu stellen, oder wagen wir eher ein Gespräch mit einer der ominösen Figuren im Dunkeln?

Baraths Malerei ist stets auf ein Minimum reduziert, das sich im Gesamtbild aber zu erstaunlich lebendigen Charakteren verbindet. Dabei ist Baraths Technik gezieltes Understatement der eigenen Malkünste. Sogar den gesichtslosen videospiegelartigen Blumen, die so bunt sind, dass die Farben bereits als Warnsignale gedeutet werden können, haftet etwas Lebendiges an.

Man ist so sehr damit beschäftigt, die Natur der Beziehung zwischen sich und den abgebildeten Figuren zu erfragen, dass man darüber ganz vergisst, Malerei vor sich zu haben.

Als ob Heike Kati Barath dessen entgegenzuwirken versuchte, sind die Holzgerüste auf deren Rückseite bestückt mit schwarz-weißen Formen, die rein auf die malerische Geste reduziert sind und das prozesshafte des Malens selbst aufzeigen.

Pascal Marchev